

„Ich will's nicht mehr sehen“

Essay von Henryk M. Broder

Quelle: [„Die Welt“ – August 2016](#)

Nicht das Prinzip Hoffnung bestimmt das menschliche Verhalten, sondern die Verdrängung. Das gilt besonders in diesen Zeiten des Terrors.

Alle diese Verhaltensweisen haben keinen guten Ruf. Schon kleine Kinder lernen, dass sie die Wahrheit sagen und dass sie tapfer sein sollen. Spätestens mit dem Beginn der Pubertät, wenn sie davon träumen, in die Fußstapfen von *Lady Gaga* oder *Justin Timberlake* zu treten, werden sie mit pädagogischer Gewalt in die Wirklichkeit zurückgeholt, die ihnen echte Perspektiven als Teilzeitbeschäftigte bietet. Sich in das Unvermeidbare zu fügen, gilt als mutig.

Mut steht hoch im Kurs, vor allem, wenn er als "*Zivilcourage*" auftritt. Jedes Jahr werden in der Bundesrepublik mindestens zwei Dutzend Preise für Zivilcourage verliehen.

- Der *Paul-Spiegel-Preis für Zivilcourage*, der *Eduard-Zimmermann-Preis für Zivilcourage*, der *Jenaer Preis für Zivilcourage*, der *Georg-Leber-Preis für Zivilcourage*, der *Preis der Landeshauptstadt Wiesbaden für Zivilcourage*, der *Preis der Stadt Delmenhorst für Zivilcourage*, der *Zivilcourage-Preis des Landes Rheinland-Pfalz* und viele mehr.

Ein Preis für Zivilcourage kann auch posthum verliehen werden, zum Beispiel an einen Münchner Bürger, der von zwei Jugendlichen in einer S-Bahn-Station zu Tode geprügelt wurde, die es ihm übel nahmen, dass er sie daran hatte hindern wollen, vier andere Jugendliche auszurauben. Wolfgang Schäuble würdigte das Verhalten des Getöteten als "*geradezu vorbildlich*", er habe die Auszeichnung "*wirklich verdient*". Leider konnte der Held des Tages an der Feier nicht teilnehmen.

- Es kommt vor, dass eine Schauspielerin geehrt wird, die "*gegen Rechts-extremismus, Antisemitismus und für das Existenzrecht des Staates Israel*" eingetreten ist; oder eine TV-Moderatorin, die bei einer AfD-Demo mitgelaufen ist und einige Teilnehmer interviewt hat. Man dürfe, hört man bei solchen Gelegenheiten immer wieder, nicht schweigen und wegsehen, man müsse sich einmischen, Flagge zeigen, sonst bleibe alles, wie es ist.

? Muss man das wirklich? Gibt es eine Pflicht zum Intervenieren? Muss man sich Fluten, Lawinen und Vandalen in den Weg stellen und versuchen, sie aufzuhalten?

Ich hatte zu solchen Fragen früher eine recht rigide Einstellung. Ja, man muss! Heute sehe ich es entspannter. Man kann, man muss aber nicht.

Ich merke, dass ich immer öfter und immer mehr Verständnis habe für Menschen, die nicht wissen wollen, was um sie herum passiert.

- Die keine Zeitung lesen, keine Nachrichten hören, die weder die "Tages-themen" noch das "heute journal" verfolgen.

- Die sagen: *"Es ist zu viel. Ich halte das alles nicht mehr aus, ich muss mich abkapseln, sonst werde ich verrückt."*

Natürlich bekommen sie mit, was um sie herum passiert. Aber erstens mit einer gewissen Verzögerung und zweitens in einer kleineren Dosierung. Am Arbeitsplatz, beim Eltern- oder Kegelabend. Aus zweiter Hand.

Nun ist die Macht der Verdrängung keine neue Erfindung. Wir wollen nicht wahrhaben, dass wir sterblich sind, dass jeder Besuch beim *Gastrologen* aufgrund einer harmlosen Unpässlichkeit mit einem positiven Krebsbefund enden kann. Kein Mensch würde in ein Flugzeug steigen, wenn er den Gedanken zulassen könnte, wie absurd und widernatürlich es ist, in einer Metallröhre in zehn Kilometer Höhe durch die Luft zu fliegen. Wir trösten uns mit der geringen Wahrscheinlichkeit eines größten anzunehmenden Unfalls.

- Und nehmen beruhigt zur Kenntnis, dass die Chance, bei einem Autounfall ums Leben zu kommen, viel größer ist als die, bei einem Terroranschlag getötet zu werden.

Diesen Satz haben wir in den letzten Tagen öfter gehört als ein Ministrant das *Vaterunser*.

Er ist sicher richtig – außer für diejenigen, die sich zur falschen Zeit am falschen Ort aufgehalten haben.

- An der Strandpromenade von Nizza oder in einem Regionalzug bei Würzburg. Wenn man im Dritten Reich kein Jude, kein Kommunist, kein Zigeuner, weder schwul noch behindert war und immer brav mit *"Heil Hitler"* grüßte, war das Risiko, sich beim Kaffeekochen die Finger zu verbrühen, sicher größer, als das, in ein KZ einquartiert zu werden. Und diejenigen, die es doch erwischte, dachten, der liebe Gott oder wenigstens das Rote Kreuz würde ihnen zu Hilfe kommen.

Nicht das Prinzip Hoffnung bestimmt das menschliche Verhalten, sondern die Negation der Realität zugunsten einer Fiktion. Im Witz ist es der Selbstmörder, der von einem Hochhaus in die Tiefe springt und auf halber Strecke feststellt: *"Bis jetzt ist noch alles gut gegangen."*

- Im echten Leben ist es eine Kanzlerin, die angesichts des Chaos, das sie mit einer verhängnisvollen Entscheidung angerichtet hat, gar nicht anders kann, als sich an ihre Losung zu klammern: *"Wir schaffen das!"* Es hört sich an, als würde der Kapitän der *"Titanic"* kurz nach dem Zusammenstoß mit dem Eisberg rufen: *"Mein Kurs war richtig! Der Eisberg hat nicht aufgepasst!"*

Und da es kein Theaterstück ist, das man umschreiben und dessen Finale der Gemütslage der Zuschauer anpassen kann, muss eine Zauberformel her, die das Sinnlose mit Sinn erfüllt. Sie lautet:

- ❖ Wir haben es nicht mit einer Krise zu tun, sondern mit einer *"Bewährungsprobe historischen Ausmaßes"*; es ist also etwas Positives, das uns weiterbringt, eine Art Reifeprüfung für alle. Und wir sollten dem Schicksal, der Vorsehung oder wem auch immer dankbar sein, dass uns eine solche

"*Bewährungsprobe*" auferlegt wurde. Die Freude darüber, dass wir jetzt "*plötzlich Menschen geschenkt*" bekommen, mit denen wir "*das Zusammenleben täglich neu*" werden aushandeln müssen, darf durch keine Zwischenfrage getrübt werden, ob wir das überhaupt wollen. "*Alle müssen sich darauf einlassen und die Veränderungen annehmen.*"

So redet das neue Jakobinertum. Alle müssen. Und wenn sich einige weigern, werden wir sie nicht für ihre Zivilcourage auszeichnen, sondern zwingen, die Veränderungen anzunehmen. Zum Wohle der Gesellschaft und auch ihrem eigenen Vorteil. *Houellebecq* nennt das "*Unterwerfung*".

Für die Technik, eine als negativ empfundene Situation in ihr positives Gegenteil zu verkehren, gibt es bestimmt einen psychologischen Fachbegriff. Ich vermute, es ist eine Art Hypnose, die hohe Schule der Realitätsumwandlung. Man kann Menschen dazu bringen, in einer Kühlkammer zu schwitzen oder in der Sauna zu frieren. Man kann sie dazu bringen, rückwärts auf einem Fuß zu hüpfen und dabei die "*Internationale*" zu singen. Man kann sie dazu bringen, in ein Fass voller Kakerlaken zu steigen – vorausgesetzt, man erklärt das alles zu Bewährungsproben.

Man kann sie durch ständige Wiederholung sogar dazu bringen, zu glauben, all die Axtschwinger und Messerstecher, die uns geschenkt wurden, seien "*Einzeltäter*", die sich urplötzlich selbst radikalisiert haben, labile Menschen mit psychischen Problemen, die irgendwann traumatisiert wurden. Und wenn es dann zu einer "*Beziehungstat*" mit tödlichem Ausgang kommt, kann ein Teil der Schuld auf das Opfer abgewälzt werden. Es hat eben die Bewährungsprobe nicht bestanden.

Wenn es so weitergeht mit den Einzeltätern, die kleinteilige Defensivwaffen *made in Solingen* mit sich führen, hat das Wort "*Einzeltäter*" gute Chancen, zum "*Wort des Jahres*" gekürt zu werden. Die Jury der Gesellschaft für deutsche Sprache könnte bei dieser Gelegenheit auch klären, wo "*Verdrängung*" anfängt und wo sie aufhört. Macht es einen Unterschied, ob ein unheilbar Kranker sich seiner Lage nicht bewusst werden will oder ob eine Gesellschaft die Einsicht verweigert, dass ihre Tage gezählt sind? Kann es vielleicht doch ein richtiges Leben im falschen geben?

- ❖ Papst Franziskus hat vor ein paar Tagen gesagt, er halte es für falsch, "*den Islam mit Gewalt gleichzusetzen*". In fast jeder Religion gebe es "*eine kleine Gruppe von Fundamentalisten*", auch bei den Christen. "*Der eine tötet seine Freundin, der andere seine Schwiegermutter, und das sind alles getaufte Christen.*"

Ja, so kann man es auch sehen. Das Argument des Papstes wäre allerdings etwas überzeugender ausgefallen, wenn er auch gesagt hätte, wann zuletzt eine Gruppe radikaler Christen eine Mädchenschule überfallen, ein Blutbad in einem Flughafen angerichtet oder eine Ehebrecherin gesteinigt hat.

Taufe schützt vor Torheit nicht. Nicht einmal den Stellvertreter Gottes auf Erden.